

Die Idee ist spektakulär und taktisch nicht ganz unklug: Der britische Premierminister Boris Johnson macht sich schon länger für eine feste Verkehrsverbindung von der britischen Hauptinsel rüber nach Nordirland stark.



Michael Matheson, schottischer Verkehrsminister, lehnt den Tunnel zwischen Schottland und Nordirland als ein „Projekt der Eitelkeit“ ab. (Foto: Scottish Government, CC BY 2.0) Da eine Mega-Brücke, Johnson erster Vorstoß, inzwischen aber vom Tisch zu sein scheint, stehen die Zeichen der Befürworter nun auf Untersee-Tunnel. Genauer gesagt geht es um eine bis zu 40 Kilometer lange Röhre von Portpatrick in Schottland nach Larne in Nordirland, die sowohl per Auto/LKW oder per Bahn passierbar sein soll.

Und richtig, die ganz nebenbei die politische Einheit des Königreichs manifestieren soll, da mit Schottland und Nordirland ja gleich zwei Regionen eingebunden wären, die der Zentralregierung in London zuletzt nur noch mit der Faust in der Tasche gefolgt sind.

Insofern verwundert es nicht, dass Michael Matheson, der amtierende schottische Verkehrsminister, dem Bau eines solchen Tunnels nun eine klare Absage erteilt hat. Er könne angesichts möglicher Gesamtkosten von rund 33 Milliarden Pfund (38 Milliarden Euro) schließlich dazu führen, dass zukünftig weniger öffentliche Gelder für Schulen oder Krankenhäuser zur Verfügung stünden – laut Matheson eine rote Linie, erst recht nach der Corona-Krise.

Das Konzept sei demnach nichts als ein „Eitelkeitsprojekt“, so Matheson, mit dem die britische Regierung von hausgemachten Brexit-Problemen ablenken wolle. Der Minister ist sich daher sicher: „Der Tunnel wird zu Johnsons Lebzeiten nicht mehr zustande kommen.“

An den laufenden Prüfungen zur Machbarkeit des möglichen Megaprojektes hat sich die schottische Regierung laut einem Bericht des Daily Record bislang nicht beteiligt. Aus Prinzip, wie es scheint. Ausgang des Ganzen? Derzeit offen, wie es scheint.

## **QUIZ**

[Länderquiz: Wie gut kennen Sie Schottland?](#)

*sh*